

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 22 (1944)
Heft: 6

Artikel: Notizen aus dem Pilzkalender
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als erfreuliche Pilzfunde seien für diesmal angeführt: Im Frühsommer ist eine Gruppe des Echten Schafchampignons oder köstlichen Anis-Egerlings zu erwähnen, wie ihn B. Hennig in der neuesten Ausgabe des Werkes «Führer für Pilzfreunde» nennt. *Psalliota arvensis* Schff. (*exquisita* Vitt.). Wirklich ein feiner Speisepilz, der aber bei uns nicht häufig vorkommt.

In der Gegend von Härkingen wurde der hohlstielige Riesenchampignon *Psalliota augusta* Fr. (*perrara* Schulz?) gefunden. Aus der Gegend von Brittnau bekam ich im Oktober den Tigerritterling *Tricholoma pardinum* zu Gesicht. Dieser schöne, bei uns glücklicherweise seltene Pilz, ist sehr einladend und nimmt alljährlich in den Vergiftungsberichten einen wesentlichen Platz ein.

Auch der sogenannte Karbolchampignon hat bei uns wieder von sich reden gemacht, indem er in zwei von einander unabhängigen Fällen das ganze Haus verpestete. Diese Pilze habe ich nicht gesehen, möchte aber dazu doch noch eine Bemerkung anbringen. In der Ausgabe von Michael Schulz, «Führer für Pilzfreunde», 1939, wird diese Untugend nur *Psalliota xanthoderma* zugeschrieben, wovon ich aber immer noch nicht überzeugt bin. Gewiß ist der Gelbfleckende Champignon *Psalliota xanthoderma* ein unbekömmlicher, mitunter sogar schwach giftiger Pilz, aber ich glaube, daß auch der Dünnfleischige Schafchampignon *Psalliota silvicola* und der Feldchampignon *Psalliota campestris* unter besonderen Umständen (starke Einwirkung der Sonne usw.) Karbolgeruch erzeugen können. Vor einigen Jahren entnahm ich an einem mir seit langer Zeit bekannten Sammelplatze, welcher ständig von verschiedenen Pilzsuchern abgeerntet wird, aus einem großen Ring einige Exemplare zur Verwertung in der Küche. Unbegreiflicherweise entwickelten sie dann den bekannten Karbolgestank. *Psalliota xanthoderma* kannte ich damals noch nicht, ich glaube aber auch nicht, daß es sich um solche handeln konnte. Die Zeit wird vielleicht auch in dieser Frage noch Aufklärung bringen.

In Neuendorf ist eine neue Sektion entstanden, die sich schon eines regen Betriebes erfreut, hat sie doch an ihrer Spitze einige erfahrene Pilzfreunde.

Notizen aus dem Pilzkalender

Das Jahr 1942 war in mancher Hinsicht ein außerordentliches, sogar für die Pilzsammler. Der heiße Sommer brachte die Pflanzen zu guter Entwicklung, wenn auch zeitweilige Trockenperioden das Wachstum unterbrachen. Aber auch in ungünstiger Zeit kann der Naturfreund, und das soll jeder rechte Pilzler tun, einen Bummel durch Feld und Wald machen: er wird dabei immer wieder Neues sehen und finden, oft recht eigenartige «Pilzliebhaber» antreffen.

2. August. «Schachenwald». Es ist in den letzten Tagen nicht viel gewachsen. Was ist denn mit diesem alten, zusammengesunkenen, schmutziggelben Fruchtkörper? Ein alter Milchling, fast unkenntlich. Doch darunter kommt farbiges,

krippelndes Leben hervor. Gelbbunte Käfer, «Totengräber» sind's, die ihren Wirt gefunden haben. Weil wir gerade bei den Käfern sind: Ein andermal gewahrte ich von weitem einen Pilz, der trotz windstillem Wetter leicht schwankte. Es war ein breitblättriger Rübbling, und in seinen Lamellen turnte ein großer, blauglänzender «Rosenkäfer» herum.

12. August. «Unterholz». Immer noch trocken und heiß; am Wegrand schrumpfen ein paar alte violette Täublinge. Dichter Jungwuchs wird zunächst ohne weitere Funde durchstöbert; – doch welche Überraschung, aus düsterem Zwielicht blinkt von weitem ein heller Punkt. Ein ganz frisch ausgeschlüpfter, grüner Knollenblätterpilz. Er ist noch vollkommen unversehrt, in frischen, leuchtenden Farben, wie ein Wunder zu schauen, und doch – welch unheimlich wirkender Stoff darin. Es ist nicht das gleiche, ob man einen Pilz am Standort betrachtet, oder irgendwo zu Hause. Ist es nicht etwas Geheimnisvolles, Mystisches mit diesen Giftpilzen? Unberührt darf er sich weiter entwickeln, wer Pilze sammeln will, soll wissen, mit wem er es zu tun hat. (Ganz richtig! Red.)

Im Oktober kamen sie dann in Massen. Reiche Ausbeute an schönen, für mich neuen Arten ergab besonders das Sammeln für die bevorstehende Ausstellung. Eine sanft ansteigende Matte, mit wenigen kleinen Obstbäumen bestanden, liegt am Fußweg zum nahen Wald. Oben zieht sich eine Hecke der Grenze entlang. Hier stehen im kurzen Gras in mehreren Gruppen zerstreut unbekannte Ritterlinge (*Tr. grammopodium*, Rillstieliger Ritterling). Riesige, flache, graue Hüte, leicht gebuckelt, auf kurzen, geraden Stielen mit eng gestellten, weißlichen Lamellen.

Im Wald sind zunächst etliche Goldröhrlinge die ersten, die dran glauben müssen. Die Schnecken waren allerdings schon vor mir da und haben von mehr als einem bloß klägliche Reste übriggelassen. Weiter ostwärts stoßen die wenig auffallenden Lärchenröhrlinge in ganzen Scharen aus dem Boden, in Gesellschaft von Stäublingen und vielen andern.

Doch erst auf dem Heimweg wartet mir noch das Allerschönste. Ein Trupp frischer Schafchampignons, prächtig hoch gewachsen, die Hüte noch halbkugelförmig gewölbt, fast zu schade, um sie zu brechen. Nun – an der Ausstellung werden dafür viele Besucher Freude daran haben. Aber ein Exemplar darf stehenbleiben, dem Fortbestand zu dienen.

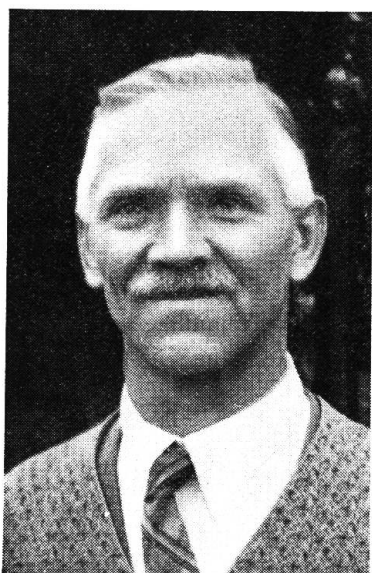
11. Oktober. Aus der Vielfalt, welche dieser Monat uns bescherte, seien nur noch wenige Arten erwähnt. Am Standort der nun verschwundenen Lärchenröhrlinge kam eine schöne Kolonie des Spindelfälblings (*Hebeloma radicosum*). Er ist ja leicht kenntlich an seinem blaß braunfleckigen Hut und der langen Pfahlwurzel, den sehr dicht stehenden, angewachsenen Lamellen. Aufgefallen ist mir, daß die Hüte lange geschlossen bleiben mit dem gut ausgebildeten Ring, der schon in diesem Stadium mit den braunen Sporen belegt ist. Der Hutrand ist wunderbar fein ausgebildet, ganz wenig einwärts gebogen und mit Tröpfchen behangen. Geruch nach Gewürz, sonst nach bittern Mandeln.

Auf Schritt und Tritt finden sich Haarschleierlinge der verschiedensten Arten. Der charakteristische, blaubleischige Klumpfuß (*Phlegmacium coerulescens*) ist mir allerdings in zwei Jahren nur einmal begegnet. Hut 6–7 cm Ø, auf kurzem, dickem Stiel mit gerandeter Knolle. Die Farbe ist ein eigenartiges, mattes Eisenblau, am ganzen Pilz ziemlich gleichmäßig. Lamellen frei, eng, Schneide etwas gezackt.

18. Oktober. Zur Abwechslung kommt unter den Hallimasch, Fälblingen und den vielen andern eine hübsche Gruppe kleiner Rötlinge in Sicht. Sie schmiegen sich eng aneinander, überdecken sich teilweise, so daß die ausgefallenen Sporen, die grauseidigen Hüte zum Teil rötlich färben. Ein Bildchen, wie man's zum Malen nicht schöner haben könnte. Die Hüte sind bloß 3–4 cm, sehr dünnfleischig, auf schlanken, weißlichen Stielchen.

Der Spätherbst zeitigte überall noch eine schier unerschöpfliche Fülle von Speisepilzen und anderen, so daß auch der Sammler den schönen Wald immer wieder loben darf.

W. K., Wiedlisbach.



† Alfred Ankli, Olten

Wir haben die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder über das unerwartet rasche Ableben unseres lieben Alfred Ankli zu benachrichtigen. Während vieler Jahre war er ein eifriges Mitglied unseres Vereins, unser Gewährsmann und Förderer der Pilzkunde im Gösgeramt. Seine Tätigkeit im Vorstande war sehr wertvoll und ersprießlich. Man konnte sich voll und ganz auf ihn verlassen. Alfred Ankli war ein lieber Mensch mit großem Lebensmut. Eine heimtückische Krankheit hat ihn dahingerafft. Wir werden ihm immer ein gutes Andenken bewahren.

Verein für Pilzkunde Olten und Umgebung

VEREINSMITTEILUNGEN

Baar

Bestimmungsabende: ab 12. Juni jeden Montag im «Kreuz» um 20.00 Uhr (Pilze mitbringen).

Exkursionen (offizielle): Sonntag, den 25. Juni, 16. Juli, 13. August (ev. ganztägig), 10. September, 8. Oktober.

Nähere Angaben werden jeweils an den Bestimmungsabenden gemacht und im «Zugerbücher» veröffentlicht. Rege Beteiligung aller Mitglieder wird erwartet.

Der Vorstand

Belp

Versammlung: Samstag, den 24. Juni, 20.30 Uhr, im Lokal zur «Traube».

Der Vorstand

Bern

Waldbegehung und Exkursion durch den Grauholzwald unter Leitung von Edm. Burki, Oberförster in Solothurn. Treffpunkt: Sonntag, den 18. Juni, 7.45 Uhr beim Billetschalter der Solo-